

D64

Zentrum für
Digitalen Fortschritt

STARTUP-FÖRDERUNG

10 Maßnahmen für eine progressive Gründungskultur

D-64.ORG



EXECUTIVE SUMMARY

Startups sind zentraler Bestandteil des digitalen Ökosystems, doch es ist noch Luft nach oben. Im Rahmen eines intensiven Arbeitsprozesses hat D64 sich mit der Frage beschäftigt, wie das Gründen in Deutschland befördert werden kann - und welche Grundsätze dabei wichtig sind.

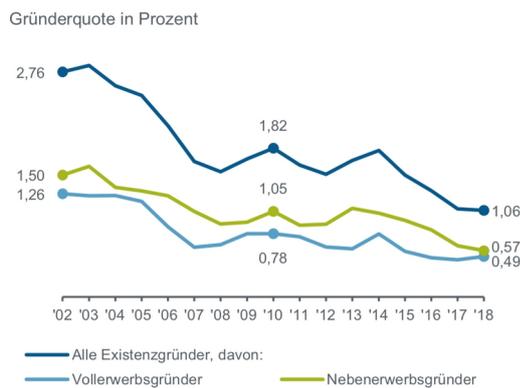
In diesem Papier trägt D64 politische Forderungen und Maßnahmen zusammen, mit deren Hilfe eine progressive Gründungskultur und das Entstehen von Startups in Deutschland besser befördert werden sollen. Eine progressive Gründungskultur fußt auf den Eckpunkten Inklusivität, Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Verantwortung. In zehn Punkten werden konkrete Vorschläge bereitet, wie aktuelle Hindernisse beseitigt und mehr Gründungen angeregt werden können. Sie sollen Grundlage für informierte Diskussionen in Politik und Öffentlichkeit sein.

D64 FORDERT MASSNAHMEN FÜR EINE PROGRESSIVE GRÜNDUNGSKULTUR

Gründungen sind ein zentraler Treiber für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Gründungen und Selbständigkeit sorgen für neue Ideen, für Wettbewerb in festgefahrenen Branchen und die Voraussetzung für eine Transformation hin zu einer ökonomisch, sozial und ökologisch nachhaltigeren Wirtschaftsweise.

Gleichzeitig durchleben wir in Deutschland in den letzten Jahren aber ein historisches Tief an Neugründungen, wengleich sich dieses in den letzten Jahren dadurch stabilisiert hat, dass es mehr Vollerwerbsgründungen durch Frauen gibt.

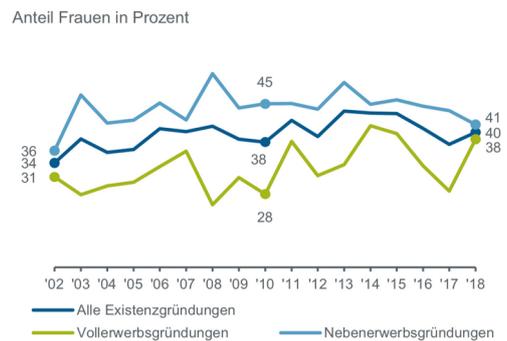
Grafik 1: Gründerquote hält sich knapp über Ein-Prozent-Marke



Gründerquote: Anteil der Existenzgründer an der Erwerbsbevölkerung (18 bis 64 Jahre).

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Grafik 4: Wieder mehr Vollerwerbsgründungen durch Frauen



Um die Voraussetzungen für Gründungen zu verbessern, brauchen wir eine neue Gründungskultur. In Deutschland werden neue Ideen öfter als andernorts aus Angst vor dem Scheitern gar nicht erst ausprobiert. Wir müssen aber unternehmerisches Scheitern als Chance begreifen, beim nächsten Mal aus diesen Erfahrungen zu lernen und nicht stigmatisieren. Zu den drei Eckpfeilern einer progressiven Gründungskultur zählen:

- **Inklusivität:** Mehr Menschen mit vielversprechenden Geschäftsideen sollen die Gelegenheit bekommen, zu gründen. Insbesondere die Rahmenbedingungen für Menschen mit Betreuungspflichten, mit Migrationshintergrund und ohne familiäres Startkapital gilt es zu verbessern, um unsere Gründungskultur inklusiver zu gestalten und den Zugang zu Gründungsmöglichkeiten wirklich allen zu ermöglichen.
- **Nachhaltigkeit:** Auch wenn die Mehrzahl digitaler Startups scheitert, kann ein Startup-Ökosystem als Ganzes dennoch sehr nachhaltig sein, weil es Experimente und produktives Scheitern ermöglicht, das insgesamt volkswirtschaftliche Dynamik und Entwicklung befördert. Gleichzeitig brauchen manche Geschäftsideen einfach länger als andere. Eine auf Nachhaltigkeit hin orientierte Gründungskultur verweigert sich also einem „One-Best-Way“ des Gründens, sondern erkennt, dass verschiedene Wege zu erfolgreichen Unternehmen führen können.
- **Gesellschaftliche Verantwortung:** Startups fordern immer bis zu einem gewissen Grad den Status quo heraus – und das ist in vielerlei Hinsicht gut und wichtig. Aber eine progressive Gründungskultur erkennt auch an, dass es sozioökologische Voraussetzungen für eine nachhaltig erfolgreiche Startup-Szene gibt, die politisch sichergestellt werden müssen – und respektiert deshalb arbeits-, steuer-, und umweltrechtliche Standards.

D64 – Zentrum für digitalen Fortschritt hat hierzu in einem intensiven Arbeitsprozess zehn Punkte erarbeitet, die die Basis dazu bieten, den Weg zu einer neuen Gründungskultur in Deutschland zu gehen.

01 BÜROKRATIEABBAU: REDUZIERUNG DES VERWALTUNGSaufwANDS

Der Verwaltungsaufwand für Startup-Förderungen und Gründungen muss verringert werden; im Vergleich zu anderen europäischen Ländern hängt Deutschland hier hinterher. In einer innovativen, sich-schnell-drehenden Zeit müssen wir die Geschwindigkeit, in der Entscheidungen getroffen werden, erhöhen, um einen konkurrenzfähigen Innovationszyklus zu haben und eine schnelle Evaluierung/Kritik/Weiterentwicklung von Geschäftsideen sicherstellen. Investitionen in E-Government müssen ermöglichen, ein Unternehmen in Echtzeit und komplett digital zu gründen. Gerade in den Großstädten ist dies mit einem erheblichen Zeitaufwand behaftet – Zeit, die Gründerinnen und Gründer nicht haben.

02 INNOVATIONSFÖRDERUNG: NIEDRIGSCHWELIGE STARTUP- FÖRDERUNG

Ein Gründungsförderantrag darf nicht komplizierter als die Gründung selbst sein. Anträge werden zum Teil nicht gestellt, weil der Aufwand zu hoch ist. Wir wollen ein niederschwelliges Angebot für Einsteigerinnen und Einsteiger und schlagen folgendes Programm vor: Der Bund stellt eine Innovationsförderung in Höhe von 200.000 € zur Verfügung, bei einem Gesamtfördervolumen von 200 Millionen, um 1.000 Anträge pro Jahr zu ermöglichen. Um als Gründerin und Gründer auf diese Mittel zugreifen zu können, ruft der Bund aktiv auf einer leicht verständlichen Website laufend zur Einreichung von Anträgen auf.

Am Ende jeder Woche werden etwa 20 Anträge bewilligt. Es kommt ein erweiterter Innovationsbegriff zur Anwendung, der nicht nur technische Innovationen im Blick hat und sich an den Phasen der Startup-Entwicklung wie Prototypenphase, Konzeptphase und Umsetzungsphase orientiert. Es findet keinerlei Vorauswahl statt. Jede und jeder kann sich bewerben, wenn das Projekt innovativ ist und auf einem soliden Plan beruht. 50 Prozent der Fördersumme werden sofort ausgezahlt. Das Dossier wird in der Folge an die zuständige Innovationsagentur der Bundesländer übergeben. Diese nimmt Kontakt mit dem Unternehmen vor Ort auf, überprüft die Angaben und den Projektfortschritt. Der Bund zahlt die zweite Hälfte der Förderung aus, wenn die regionale Innovationsagentur die Einhaltung der formalen Angaben und die Erreichung des geförderten Projektfortschritts bestätigt. Die Jury soll aus Gründerinnen und Gründern sowie Vertreterinnen und Vertretern der Wissenschaft mit möglichst diversen Hintergründen bestehen.

03 BESSERE FÖRDERUNG FÜR GRÜNDUNGEN DURCH NICHT-AKADEMIKERINNEN UND NICHT-AKADEMIKER

Um auf eine breite Ermöglichung von Chancen zur Gründung hinzuarbeiten, müssen Nicht-Akademikerinnen und -Akademiker eine größere Förderung erhalten. Hierzu müssen neue Stipendienprogramme geschaffen werden. Wir fordern darüber hinaus, dass „Exist“ und andere Förderprogramme explizit für diese Zielgruppe geöffnet werden. Hierfür schlagen wir ein breit aufgestelltes BAföG für Gründerinnen und Gründer und einen Zuschuss für ein „Gründungsjahr“ (ähnlich der Elternzeit) als konkrete Maßnahme vor, einschließlich Einbindung in die Community. Gründungswilligen Personen soll so die Angst vor der ersten Gründungszeit genommen werden.

04 MEHR GRÜNDERINNEN BRAUCHT DAS LAND

Um mehr Frauen zum Gründen zu bewegen, benötigt es verschiedene Maßnahmen. Ein erster und wichtiger Schritt sind erfolgreiche Rollenvorbilder und eigenständige Mentoring-Programme für Gründerinnen. Zudem benötigen wir mehr Frauen, die als Kapitalgeberinnen auftreten und über die Finanzierung eines Unternehmens entscheiden sowie zum Sparring zur Verfügung stehen. Wir fordern eine Erhöhung der Diversität bei Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern, die über die Finanzierung eines jungen Unternehmens entscheiden. Das kann über eine Quote in den Entscheidungsgremien staatlicher Förderstellen erreicht werden. Vor allem braucht es zeitlich umfassende und leistbare Kinderbetreuung für Gründerinnen und Gründer: Eltern gründen deutlich anders und Gründen kann auch familienfreundlich sein. Die Voraussetzung dafür ist eine entsprechende Risikoreduzierung. Bei der Krankenversicherung muss die Bundesregierung die hohe und starre Bemessungsgrundlage für Selbständige verändern. Hierzu sollte der Eigenanteil von Gründerinnen und Gründern in der Anfangsphase bezuschusst werden.

05 KONKRETE UND ERGEBNISORIENTIERTE MASSNAHMEN GEGEN DEN FACHKRÄFTEMANGEL

Insbesondere Digital-Startups sind auf Arbeitskräfte mit Spezial- und Programmierwissen angewiesen. Wir müssen zum einen Fähigkeiten wie Programmieren als Gestaltungskompetenz und nicht nur als Anwendungskompetenz bereits in der Schule unterrichten und zum anderen durch ein modernes, agiles Einwanderungsrecht den Zuzug von Fachkräften und Gründerinnen und Gründern ermöglichen. Nur so stellen wir sicher, dass ausreichend Talente in Deutschland verfügbar sind, um innovative Ideen auch umzusetzen.

06 EFFIZIENTER RAHMEN FÜR MODERNE MITARBEITENDEN- BETEILIGUNG

Der Erfolg eines jeden Startups steht und fällt mit seinen Mitarbeitenden. Um diese nachhaltig zu motivieren und an der Unternehmensentwicklung zu beteiligen, fordern wir einen gesetzlich effizienten, einfach umsetzbaren Rahmen für moderne Mitarbeitendenbeteiligung. Derzeit müssen komplexe virtuelle Konstrukte geschaffen werden, um eine übermäßige Besteuerung der Mitarbeitenden vor und nach dem Ausscheiden aus dem Unternehmen als Veräußerungsgewinn im Rahmen der Einkommensteuer zu vermeiden. Diese Hürde gilt es durch einen praktikablen Ansatz abzulösen.

07 CHANCKONTO SCHAFFEN, DAS GRÜNDERINNEN UND GRÜNDER AUF ZEIT VON SOZIALABGABEN BEFREIT

Den Vorschlag eines Chancenkontos mit finanzieller Unterstützung zur individuellen Gestaltung des Erwerbslebens als innovativen Ansatz gilt es weiterzudenken und einzuführen, so dass es einen Rechtsanspruch darauf gibt. Mit dem Chancenkonto wird der Start eines Unternehmens erleichtert und das finanzielle Risiko abgemildert, ohne dass der bürokratische Aufwand gewöhnlicher Fördermodelle entsteht. Wir fordern außerdem Überlegungen anzustellen, dass ähnlich wie z.B. in Frankreich Gründerinnen und Gründern für einige Zeit die Sozialabgaben erlassen oder gestundet werden können, um das Gründen zu erleichtern.

08 GRÜNDUNGSÖKOSYSTEME FLÄCHENDECKEND AUSBAUEN

Erfolgreiches Gründen in der Fläche trägt mit dazu bei, möglichst gleichwertige Lebensverhältnisse in ganz Deutschland zu schaffen. Wir fordern deshalb die Förderung einer flächendeckenden Gründungskultur, etwa durch Bausteine wie ein niedrighschwelliges Gutschein-System für Accelerator-Programme (z.B. für Co-Working-Spaces, 3-D-Drucker, Rechtsberatung, Marktanalysen etc.) sowie den Ausbau lokaler Unterstützungsorte in Form von regionalen Digital-Hubs als Beratungszentren.

09 MODERNE ARBEITSZEIT- GESETZGEBUNG FÜR STARTUP- UNTERNEHMERINNEN UND -UNTERNEHMER

D64 fordert ein modernes Gesetz für mobiles und flexibles Arbeiten, abgestimmt auf die Bedürfnisse der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Startups kämpfen mit etablierten Unternehmen um die besten Fachkräfte und müssen hier besonders attraktive Arbeitsbedingungen schaffen. Dazu gehört auch, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von Home-Office-Regelungen Gebrauch machen möchten, um Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu gewährleisten, jedoch dabei oft von der aktuellen Gesetzeslage ausgebremst werden. Alle im Startup-Ökosystem sollen ein Anrecht bekommen, bis zu 20 % der Arbeitszeit im Home-Office zu leisten. Daher fordern wir eine Reform für flexibles Arbeiten – gleichzeitig muss hier der Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerschutz im Vordergrund stehen und die Möglichkeit der Nicht-Erreichbarkeit rechtlich gesichert werden. Ohnehin ist der

Arbeitsbegriff selbst im Umbruch und Menschen wechseln immer öfter zwischen selbständigen und angestellten Arbeitsverhältnissen. Gerade in Hinblick auf Absicherungsfragen ist es wichtig, dass soziale Sicherungssysteme an diese Realität der (digitalen) Wirtschaft angepasst und weiterentwickelt werden – und nicht umgekehrt versucht wird, diese in gewohnte Systeme hineinzupressen.

10 OFFENSIVE FÜR MEHR KAPITAL IN DER WACHSTUMSPHASE

D64 fordert eine Offensive für mehr Kapital in weiteren Finanzierungsrunden, das gerade auch aus Deutschland kommen sollte. Ein im Milliarden-Bereich dotierter staatlicher Startup-Fonds soll hier gezielt Minderheitsbeteiligungen an nationalen Gründungs-Champions in der Wachstumsphase erwerben und so auch einen Beitrag zur Standortentwicklung und digitaler Industriepolitik leisten und dabei zusätzlich sicherstellen, dass insbesondere systemrelevante Unternehmen Teil des digitalen Ökosystems in Deutschland bleiben.

ÜBER D64

D64 ist die Denkfabrik des digitalen Wandels. Unsere Mitglieder sind von der gesamtgesellschaftlichen Auswirkung der digitalen Transformation auf sämtliche Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens überzeugt und wollen diese progressiv und inklusiv gestalten. Dabei liefern wir Impulse um die digitale Transformation zum positiven Gelingen zu bringen.

Wir sind uns einig, dass man eine Politik der Zukunft nicht mit Konzepten von gestern machen kann. D64 – Zentrum für digitalen Fortschritt e.V. wurde 2011 gegründet und ist gemeinnützig, überparteilich und unabhängig.

Wir haben über 500 Mitglieder bundesweit, die sich allesamt ehrenamtlich engagieren und über das vereinseigene „digitale Vereinsheim“ organisieren. D64 bringt Expertinnen und Expertise aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur, Zivilgesellschaft, Bildung und Politik zusammen und bringt diese Expertise in die politische Debatte ein.

Jetzt Mitglied werden!

d-64.org/mitglied-werden

Dieses Papier ist in einem internen Arbeitsprozess bei D64 unter der Mitarbeit von Malte Behrmann, Verena Hubertz, Leonard Dobusch, Fabian Masarwa und Laura-Kristine Krause entstanden.

IMPRESSUM

TICKER

Melde dich beim D64-Ticker an, um über aktuelle Ereignisse aus der Digitalszene und dem politischen Umfeld auf dem Laufenden zu bleiben! Du erhältst dann werktags jeden Morgen einen Newsletter mit entsprechenden Meldungen.

ticker.d-64.org

ADRESSE

D64 – Zentrum für Digitalen Fortschritt e.V.
Vorsitzender: Henning Tillmann
Vorsitzende: Laura-Kristine Krause
Gipsstr. 3
10119 Berlin

KONTAKT

D64 Vorstand
vorstand@d-64.org

Mai 2020